

Tragopogon orientalis, *Helianthemum vulgare* Gärtn., *Polygonum Bistorta*, *Campanula patula*, *Crepis succisaefolia* Tausch *α. glabra*. — Die hochgelegene sogenannte Kottinger Haide enthält Sumpfwiesen, auf denen vorkommen: *Eriophorum angustifolium*, *Carex ampullacea* Good., *C. panicea*, *C. stellulata* Good., *C. Oederi* Retz., *C. canescens*, *Gymnadenia conopsea* R. Br., *Orchis latifolia*, *α. majalis*, *Pinguicula vulgaris*, *Pedicularis sylvatica*, *Arnica montana*, *Thesium pratense* Ehrh., *Alchemilla vulgaris*, *Veratrum album*.

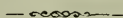
An den Ufern der Kleinen Krems finden sich: *Ranunculus acronitifolius*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Geum rivale*.

Die Flora der Wälder enthält: *Cineraria rivularis* W. Kit., *Rosa alpina*, *Aquilegia vulgaris*, *Sanicula europaea*, *Soldanella montana* Willd.

Demzufolge finden sich in der Umgebung von Kottes trotz des in so bedeutender Ausdehnung vorhandenen körnigen Kalksteines keine Pflanzen, welche als besonders kalkhold zu bezeichnen wären.

An landschaftlichen Reizen ist diese Gegend durchaus nicht arm, von Mahrbach zieht sich längs der Kleinen Krems bis Kottes ein lieblicher Thalweg; besondere Erwähnung verdient die herrliche Aussicht, die sich dem Beschauer von dem eine Viertelstunde von Kottes entfernten Steinbruche von Bernhardt darbietet; im Vordergrund das friedliche Rundthal mit dem Dörfchen Oetzbach, während sich im Hintergrunde der Jauerling mit seinem Flachrücken in ganzer Ausdehnung repräsentirt.

Langenlois, im Juli 1873.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXIII.

1189. *Verbascum Thapsus* L. — In Waldlichtungen und Holzschlägen. Im mittlungar. Berglande in der Matra bei Paráđ und Diosgyör; in der Pilisgruppe zwischen Visegrad und Sct. Andrae, bei P. Csaba und P. Szántó und auf dem Johannisberg bei Ofen. Im Bihariageb. am Wege zur Fasanerie bei Grosswardein, bei Vaskóh und Rézbánya. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. Sandboden. 200—750 Met. — Im Tieflande von mir nicht beobachtet. Auch Kit. in Addit. 137 sagt von *V. Thapsus* L. „in planiore Hungaria nuspiam vidi, nec in montosa frequens.“ Kitaibel's frühere Angaben in dem Itinerar der Marmar. Reise p. 40, wonach dieses *Verbascum* auf der Debrecziner Landhöhe und in der Tiefebene vorkommen soll, beziehen sich daher

höchst wahrscheinlich auf *V. thapsiforme* Schrad. = *V. Thapsus* E. Bot. und vieler älterer Autoren, aber nicht Linné. — Auch die Angabe in Kanitz Sert. p. 9, dass *V. Thapsus* auf der Kecskemeter Landhöhe bei Nagy Körös vorkomme, scheint mir der Bestätigung zu bedürfen.

1190. *Verbascum thapsiforme* Schrader. — In Waldlichtungen und Holzschlägen, im Gerölle der Flussufer, an Dämmen, Hecken und Zäunen. — Im mittelungar. Berglande auf dem Mészhegy bei Erlau; in der Pilisgruppe bei Visegrad, Sct. Andrae, P. Csaba, Ofen. Auf der Kecskem. Landhöhe in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis und nach Kanitz bei Nagy Körös. — Wie schon oben bemerkt, dürften sich auch die von Kit. in seinem Itinerar der Marm. Reise im Bereiche der Debrecziner Landhöhe und in der Tiefebene für „*V. Thapsus*“ angegebenen Standorte (Bököny, Vasvári, Debreczin, Arok-szállás) auf *V. thapsiforme* Schrad. beziehen. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Sand und sandiger Lehm Boden. 95—750 Meter.

1191. *Verbascum phlomoides* L. — Auf wüsten steinigen Bergabhängen, auf dem Gerölle der Flussufer, an Strassenrändern, auf Schuttstellen in den Dörfern, auf Viehtriften, in Holzschlägen und an den Böschungen der Eisenbahndämme. — Im Gebiete sehr verbreitet. Erlau, Gyöngyös, Almás, Waitzen, Gran, Sct. Andrae, Ofen, R. Palota, Pest, Soroksar, Keresztúr, Iszaszegh, Jakohalom, Monor, Pilis, Nagy Körös, P. Sállosár und P. Peszér (hier zwischen Tatár Szt. György und Alsó Dabas in sonst nie gesehener Menge zu tausenden von über mannshohen Exemplaren in der Umgebung der Ziehbrunnen und Pusztenhöfe, oft förmliche Bestände bildend), Czegléd, Szolnok, Török Szt. Miklos, Grosswardein, Belényes, Buténi, Monésa. Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort an dem Wege, welcher von Monésa zu der Eisengrube Rescirata führt. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. u. alluv. Schotter, Sand und sandiger Lehm. 75—350 Meter.

1192. *Verbascum speciosum* Schrader. — In Waldlichtungen und Holzschlägen. Im mittelungar. Berglande in der Pilisgruppe bei P. Csaba, in dem Weingebirge und bei Iszbék nächst Sct. Andrae, auf dem Schwabenberg bei Ofen. — Trachyt, Kalk, tert. und. diluv. Lehm Boden. 150—450 Met.

1193. *Verbascum Reissekii* (*Lychnitis* × *phlomoides*) Kerner in litt. ad Franchet 1868. (M. A. Franchet Essai sur les esp. du Genre *Verbascum* etc. in Mém. de la Soc. Acad. de Maine et Loire XXII., 195.) — (Zweijährig. Stengel 1·5—2 Met. hoch, kantig, so wie die Blütenstiele und Kelche mit weisslichem kurzen mehlig-flockig aussehenden Sternhaarfilze bekleidet, oben in wenige 20—30 Centim. lange Aeste aufgelöst. Grundständige Blätter zur Zeit der Blüthe welk, stengelständige Blätter lanzettlich, mit schwach herzförmiger Basis sitzend, nicht herablaufend, am Rande gekerbt, oberseits mit lockeren, unterseits mit sehr dichtem weisslichen kurzen, sammtig anzuühlenden, sich leicht ablösenden Sternhaarfilze bekleidet. Blüten

gebüschelt, an ungleichen Stielen: die kürzeren Blütenstiele so lang, die längeren länger als der Kelch. Blumenkrone gelb, an der Basis beckenförmig, mit radförmigem Saume, zur Zeit der vollen Blüthe 11–14^{mm} im Durchmesser [die gepresste ganz ausgebreitete Corolle 20^{mm} Querdurchmesser]; die Filamente der zwei längeren Staubblätter an der Basis wollig, gegen die Antheren zur kahl, die Filamente der drei kürzeren Staubblätter bis zur Anthere dicht weiss wollig; Narben länglich. — Dieser Bastart aus *V. Lychnitis* und *V. phlomoides*, welcher zuerst von Reissek im Stromgelände der Donau bei Wien beobachtet [Verh. d. zool. bot. Ges. 1855, p. 512.] und von mir *V. Reissekii* genannt wurde, unterscheidet sich von *Verbascum dimorphum* Franchet l. c. p. 140, welche Pflanze der Autor gleichfalls für einen durch Kreuzung aus *V. Lychnitis* und *V. phlomoides* hervorgegangenen Bastart hält, durch den mehr weisslichen mehlig-flockigen Sternhaarfilz, längere Blütenstiele, kleinere Blüten und längliche Narben. Die Blüten der von Franchet mitgetheilten Exemplare des *V. dimorphum* haben nämlich einen Durchmesser von 20–25^{mm}, die Narben sind rundlich kopfig, und selbst die längsten Blütenstiele erreichen nicht die Länge des Kelches. Es scheinen beide Pflanzen Hybride aus *V. Lychnitis* und *V. phlomoides* zu sein, doch steht *V. Reissekii* Kern. dem *V. Lychnitis* und *V. dimorphum* Franch. dem *V. phlomoides* näher. — *V. denudatum* Pfund in Čelakovský Prodr. d. Fl. Böhm. p. 316. [1872], welches dort ebenfalls für einen der Combination: *phlomoides* × *Lychnitis* entsprechenden Bastart erklärt wird, hat Blüten, welche im Durchmesser über 25^{mm} zeigen, und die Blütenstiele desselben sind so lang als der Kelch, wonach diese Pflanze mit *V. dimorphum* übereinzustimmen scheint. Die Angabe, dass die mittleren Blätter des *V. denudatum* Pfund kurz herablaufend sind, berechtigt aber zu dem Zweifel, ob überhaupt *V. denudatum* als ein aus den zwei genannten Stammarten hervorgegangener Bastart zu deuten sei, da weder *V. Lychnitis* noch *V. phlomoides* herablaufende Blätter besitzen.) — *V. Reissekii* fand ich in dem hier behandelten Gebiete in einer Waldlichtung zwischen Monor und Pilis auf der Kecskemeter Landhöhe. — Diluv. Sand. 100 Met.

1194. *Verbascum Lychnitis* L. — Auf Grasfluren, an steinigen trockenen Bergabhängen, in Waldlichtungen und Holzschlägen, an den Böschungen der Dämme und im Geschiebe der Flussufer. — Im mittelungar. Berglande zwischen Tarkö und dem Királyút bei Felső Tárkány; auf dem Borostyankö bei Zsére unweit Erlau; im Walde bei Csenke; auf dem Piliserberg und bei P. Csaba, im Auwinkel, auf dem Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen; auf der Kecskem. Landhöhe, auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren entlang dem Rakosbache bei Pest, im Waldreviere zwischen Monor und Pilis, auf der Puszta Peszér bei Alsó Dabas; in der Tiefebene am Eisenbahndamme zwischen Czégiéd und Szolnok; auf der Debrecziner Landhöhe bei Téglas; im Vorlande des Bihariageb. bei dem Bischofsbade, auf dem Somlyó Beesia und auf dem Kőbányaberg bei Grosswardein, auf

dem Bontoskö bei Petrani. — Kalk, tert. und diluv. Sand. 80—100 Meter.

1195. *Verbascum Schmidlii* (*Lychnitis* $\times$ *phoeniceum*) Kern: in Oest. bot. Zeitschr. XIII, 196. — In einer Waldlichtung auf der Südseite des Kőbányaberges bei Grosswardein im Vorlande des Bihariagebirges mit den muthmasslichen Stammeltern. — Kalk. 300—400 Meter.

1196. *Verbascum lanatum* Schrader. — An den Rändern und in den Lichtungen der Laubwälder im Bihariageb. In der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus in der Umgebung der Höhle bei Fenatia, unter der Piétra lunga, auf der Stanésa, Piétra Muncehului und Tataroéa zwischen Rézbánya und Pétrosa. — Kalk. 500—1200 Met. — (Findet sich in der Umgebung von Rézbánya mitunter an gleichen Standorten mit *V. nigrum*, blüht aber dort schon im Mai, also zu einer Zeit, wann *V. nigrum* erst die Stengel zu entwickeln beginnt. — In Roche's Reise p. 86 [1838] wird dieses *Verbascum* als *V. Wierzbickii* Heuffel aufgeführt, und in der Enum. pl. Ban. 167 wird von Heuffel zu diesem seinem *Verb. Wierzbickii* das *V. lanatum* Schrad. mit einem ? zitirt. Es stimmt dasselbe auch mit dem süd-alpinen, von mir in Südtirol, Venetien und Krain beobachteten *Verb. lanatum* Schrad. im Zuschnitt und in der Bekleidung der Blätter, in der Form der Inflorescenz, in der Gestalt des Kelches und der Staubblätter, sowie auch in Betreff der frühen Blüthezeit und des Standortes vollständig überein, nur zeigen die Blumenkronen der im Bihariagebirge gesammelten Exemplare ein grösseres Ausmass und einen etwas abweichenden Zuschnitt des Saumes. Während nämlich die Krone der in den Südalpen vorkommenden Pflanze einen Durchmesser von 20—22 Mm. und breit verkehrteiförmige, durch schmale, tiefe Einschnitte getrennte Zipfel zeigt, findet sich an den im Bihariagebirge gesammelten Exemplaren der Durchmesser der Krone = 26—28 Mm., und die fast kreisrunden Zipfel der Krone decken sich an der Basis gegenseitig. — Da aber Neilreich in Diagnos. p. 92 den Blüthendurchmesser Heuffel'scher Original Exemplare des *Verb. Wierzbickii* mit 8'' = 22 Mm. angibt, und dieses Ausmass also nicht grösser ist, als jenes, welches die Blüthe der süd-alpinen Pflanze zeigt, so existirt wohl auch in Betreff dieses Merkmales kein durchgreifender Unterschied zwischen *Verb. Wierzbickii* Heuffel und *V. lanatum* Schrad., und ist ersterer aus dem Jahre 1838 stammender Name als Syn. zu *V. lanatum* Schrader [1823] zu ziehen.)

1197. *Verbascum nigrum* L. — An Waldrändern, in Auen, an Flussufern. Im mittelung. Bergl. selten bei Paráđ und Ofen; im Stromgelände der Donau bei Gran und bei Schilling auf der Csepelinsel; nach Kit. Itiner. der Marm. Reise auf der Debrecziner Landhöhe und am westlichen Abfalle des Bükkgebirges bei Vasvári, Majtény, Terebes, Erdőd; im Bereiche des Bihariagebirges in der Umgebung von Rézbánya und Pétrosa, bei Fenatia, im Poiénathal, auf der Piétra lunga, dann bei Criscioru und Vaskóh, auf dem Plesiu und im Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein. Der höchstgelegene im Gebiete

beobachtete Standort: der Gipfel des Plesiu. — Porphyrit, Sienit. Schiefer, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 95—1120 Meter.

1198. *Verbascum austriacum* Schott in Röm. et Schult. Syst. veg. IV, 341 (1819). — An grasigen Plätzen im Grunde und am Rande lichter Wälder und auf Grasfluren des Tieflandes. — Im mittellungarischen Berglande auf dem Királyút bei Felső Tárkány; auf dem Kis Eged und Nagy Eged bei Erlau; in der Matra im Thale Köszörüpaták bei Paráđ; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf bei Gross Maros; in der Pilisgruppe bei Visegrad und Sct. Andrae, im Wolfsthale und auf dem Schwabenberge bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor; auf grasigen Hügeln der Csepelinsel; auf der Kecskemeter Landhöhe von Waitzen über R. Palota und Pest und auf dem Erdöhegy bei P. Sállosár nächst Tatár Szt. György; im Vorlande des Bihariageb. zwischen Grosswardein und Lasuri und bei Chisindia nächst Buténi. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—400 Meter. — (Als Syn. ist hierherzuziehen *V. orientale* Rochel, Koch, Neilr. und der meisten Autoren, aber nicht M.B. Fl. t. c. I. 160. — Das kaukasische *V. orientale* M.B. ist von *V. austriacum* Schott., welches seinen Verbreitungsbezirk über Böhmen, Oesterreich, Krain und Siebenbürgen erstreckt, ebenso wie von dem in den südwestlichen und südlichen Alpen heimischen *V. Chaixii* Vill. verschieden. M.B. zieht zwar selbst nachträglich im Suppl. 154 *Verb. austriacum* zu seinem *V. orientale*, aber mit Unrecht. Franchet, dem ich zahlreiche getrocknete Exemplare des *V. austriacum* und auch Samen dieser Pflanze zu seinen vergleichenden Kulturversuchen gesendet habe, schreibt mir über *V. austriacum* Schott: „Cum specimenibus caucasicis planta vestra austriaca non bene congruit et praesertim differt foliis inferioribus duplicato crenatis, paniculae ramulis brevioribus. In planta caucasica folia etiam inferiora dentata, callosa mucronata, paniculae ramuli longiusculi.“ — Vergl. hierüber auch Franchet in Bullet. de la Société botan. de France XVI, 50 [1868]).

1199. *Verbascum rubiginosum* W. K. — (*austriacum* $\times$ *phoeniceum*). — Schr selten. Mit *V. austriacum* und *V. phoeniceum* auf dem Nagyszál bei Waitzen, bei Pest und Akasztó. — (Das lunsbrucker Universitätsherbar enthält von diesem *Verbascum* ein Originalexemplar Kitaibel's, aus welchem hervorgeht, dass Kitaibel's Pflanze als ein der oben angegebenen Kombination entsprechender Bastart zu deuten ist. Auch Franchet, dem ich das Kitaibel'sche Originalexemplar seiner Zeit zur Ansicht übersandt hatte, theilt diese Auffassung. Es steht diese Ansicht mit Reichardt's Deutung des *V. rubiginosum* W. K. in den Verh. d. zool.-bot. Ges. XI, 337 nur scheinbar nicht im Einklange. Reichardt weist an der zitierten Stelle mit Rücksicht auf die Abbildung des *V. rubiginosum* in W. K. Plant. rar. Hung. II, t. 197 nach, dass dieses *Verbascum* unmöglich ein Bastart aus *V. nigrum* und *V. phoeniceum* sein könne, wie C. H.

Schultz, Koch, Sendtner, Garcke und die meisten deutschen Floristen annehmen zu können glaubten. Wenn Reichardt das *V. rubiginosum* aber weiterhin als eine durch Kreuzung aus *V. orientale* und *V. phoeniceum* hervorgegangene Hybride erklärt, so ist dabei zu erinnern, dass er mit der einen Stammart nicht *V. orientale* M.B. Fl. t. c. I, 160, sondern *V. orientale* Koch und Neilr., das ist *V. austriacum* Schott meinte. — *V. rubiginosum* W.K. kommt an den von C. H. Schultz, Koch, Sendtner, Garcke angegebenen Standorten in Deutschland nicht vor. Die von diesen Autoren mit *V. rubiginosum* W. K. verwechselte Pflanze, welche der hybriden Kombination: *nigrum* $\times$ *phoeniceum* entspricht, ist *Verb. commutatum* Kern. in litt. ad Franchet [1868], *V. ustulatum* Čelak. in Prodr. d. Fl. Böhm. 318 [1872]).

1200. *Verbascum phoeniceum* L. — Auf Wiesen und an grasigen Plätzen in den Lücken und Blössen der Niederwälder. Im mittlungar. Berglande in der Matra bei Szarvaskő und am Szechenyidomb bei Paráđ; auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe bei Gran, P. Csaba, Visegrad, Szt. László und Csobanka, im Kammerwalde bei Promontor; im Vorlande des mittlungar. Berglandes auf der Puszta Brindza bei Hatvan, bei Ercsin und in der Stuhlweissenburger Niederung bei Vajta; auf der Kecskem. Landhöhe häufig auf den mit *Pollinia* und *Stipa* bestockten Grasfluren von Waitzen und R. Palota über Pest, Soroksar, Monor, Pilis, Alberti nach Nagy Körös; im Vorlande des Bihariagebirges sehr häufig von Grosswardein über Miclo Lasuri und Hollodu nach Belényes und Petrani. Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort auf den Bergwiesen bei Szt. László zwischen Sct. Andrae und Visegrad in der Pilisgruppe. — Auf den Wiesen entlang dem Rakosbache bei Pest fand ich auch Exemplare mit reinweissen Blüten. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Sandboden. 95—450 Met.

1201. *Verbascum pseudo-phoeniceum* (*Blattaria* $\times$ *phoeniceum*) Reichardt in Verhandl. d. zoolog.-botan. Gesellsch. XI. 403. — Im Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein, Miclo Lasuri, Belényes und Petrani stellenweise in zahlreichen Exemplaren mit den oben angegebenen muthmasslichen Stammarten. — Tert. Lehm Boden. 130—300 Meter.

1202. *Verbascum Blattaria* L. — An grasigen Plätzen auf feuchtem Sandboden, an den Böschungen von Dämmen, an Flussufern, Strassengraben, auf bebautem Lande. In den Niederungen am Saume des mittlungar. Berglandes und im Stromgelände der Donau bei Erlau, Nána, Waitzen, Gran, auf der Margaretheninsel bei Ofen; auf der Kecskem. Landhöhe bei P. Csörög, am Rakos bei Pest, bei Soroksar, Monor, Pilis, Alberti; in der Tiefebene bei Abony, Szolnok, Gyula; am Rande der Debrecziner Landhöhe bei Majtény; im Vorlande des Bihariagebirges bei Grosswardein, Miclo Lasuri, Belényes, Petrani und im Thale der weissen Körös, im Valea Liésa bei Hal-madiu. — Tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—300 Meter.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: [023](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 247-252](#)